

Mädchenarbeit – Wozu noch?



Natalie Dobler,
Würenlingen

Bei sehr vielen Jugendarbeitsstellen wird zusätzlich zu den gemischtgeschlechtlichen Jugendtreffs noch ein separates Mädchenangebot geführt, ebenso in der Jugendarbeitsstelle Surbtal. Aber ist spezifische Mädchenarbeit in der heutigen Zeit überhaupt noch notwendig? Haben Mädchen heute nicht dieselben Rechte und Möglichkeiten wie Jungs? Grundsätzlich stehen jungen Frauen, je nach familiärem und kulturellem Hinter-

grund, heutzutage nahezu alle Lebenswege offen. Dies bedeutet aber nicht, dass sich die Probleme und Anforderungen in nichts aufgelöst haben. Sie haben sich lediglich verändert und verschoben. Die Rollenerwartungen an Mädchen haben sich gewandelt. Sie sollen einerseits cool, unabhängig und modern, andererseits aber ebenso zurückhaltend, brav und häuslich sein. So sollen sie zwar einen Beruf erlernen und studieren, aber später dennoch hauptsächlich für ihre Familie da sein. Diese – teils widersprüchlichen – Erwartungen der Gesellschaft führen zu hohen Anforderungen und setzen die jungen Frauen unter Druck. Zudem erfahren sie auch in der heutigen Zeit noch Diskriminierung aufgrund ihres biologischen Geschlechts.

Bei der Wahl von typisch männlichen Berufen oder bei der Lohnhöhe gibt es – trotz Gleichstellungsgesetz – grosse Unterschiede. Auch die Sexualisierung des weiblichen Geschlechts ist in den Medien und der Gesellschaft stark spürbar. Bei-

nahe jede Frau erfährt in ihrem Leben einmal Anfeindungen sexistischer Art. Daneben ist das Wechseln der Sexualpartner bei Frauen in der Gesellschaft weniger oder gar nicht akzeptiert. In der Öffentlichkeit stehen die Jungen im Vordergrund. Sie sind in der Regel auffälliger und lauter als ihre weiblichen Altersgenossinnen und können sich dadurch oftmals besser Gehör verschaffen. Die gemischtgeschlechtlichen Treffs nutzen Mädchen seltener als Jungen. Die Anwesenheit und damit die Dominanz vieler Jungs erschwert es ihnen, sich frei zu bewegen und zu verhalten.

Die reinen Mädchentreffs nutzen sie daher, um sich entfalten zu können, ihre Bedürfnisse, Wünsche und Ängste zu äussern. Sie können ausgelassen und frei sein. Sie nutzen die Zeit, um sich in Ruhe auszutauschen und auch intimere Themen zu besprechen. Durch den gegenseitigen Austausch kann das Selbstvertrauen und die Akzeptanz des eigenen Körpers gefördert werden. Für viele

Mädchen ist es zudem auch wichtig, eine erwachsene weibliche Bezugsperson ausserhalb der Schule oder der Familie zu haben, an die sie sich bei Bedarf wenden können. Diese kann einerseits eine Ansprechperson bei Fragen und Problemen sein, andererseits kann sie aber auch eine Vorbildfunktion übernehmen, indem sie ein positives Verhältnis zu ihrem Körper, ihrem Geschlecht und ihrem Lebensweg vorlebt. Zusammen mit den Jugendlichen kann sie Rollenbilder thematisieren und aufbrechen. Abschliessend kann gesagt werden, dass trotz Emanzipation und gesetzlicher Gleichstellung die Mädchenarbeit noch immer notwendig und sinnvoll ist, um die Bedürfnisse und Probleme möglichst gut zu erfassen, zu bearbeiten und gegebenenfalls zu beheben. Aus diesem Grund wurde auch die Mädchenarbeit in Würenlingen eingeführt. Nach wie vor wird sie von der Jugendarbeitsstelle Surbtal angeboten und erreicht seit dem Jahr 2010 mit verschiedenen Anlässen unzählige junge Frauen.